



Jahresbericht 2014

Inhalt



Archäologie 7



Denkmalpflege 11



Kantonsbibliothek Vadiana 15



Kulturförderung 19



Staatsarchiv 23

Kulturelle Perlen und Potenziale

Kulturelle Perlen und Potenziale zu fördern und zu entwickeln, ist eine der schönen und fordernden Aufgaben des Amtes für Kultur. Im vergangenen Jahr sind einzelne in neues Licht gerückt, andere erst entdeckt worden. Eine herausragende Perle ist Städtli und Schloss Werdenberg, wo im Frühling 2014 eine erste Etappe und im Frühling 2015 die zweite Etappe der neuen Museen Werdenberg öffnen werden. Das schweizweit einzigartige mittelalterliche Holzstädtchen und Schloss Werdenberg entwickeln sich dank 800 Jahre alter erlebbarer Baugeschichte, eindrucklicher neuer Ausstellungen und dem Festival Schlossmediale Werdenberg zu einem kulturellen und gesellschaftlichen Anziehungspunkt. Mit diesem Büchlein laden das Amt für Kultur und seine Abteilungen Archäologie, Denkmalpflege, Kantonsbibliothek Vadana, Kulturförderung und Staatsarchiv zu einem Rundgang durch das kulturelle Erbe und zeitgenössische Kunstschaffen ein, das 2014 durch den Kanton gesichert, gepflegt, gefördert und vermittelt wurde. Ebenso erlaubt es Einblicke in das Sichern, Erschliessen und Bereitstellen von Informationen.

Kulturelles Erbe pflegen und vermitteln

Perlen beziehungsweise Bodenfunde präsentiert auch die anfangs 2014 eröffnete neue Dauerausstellung der Kantonsarchäologie im Historischen und Völkerkundemuseum St.Gallen. Die Ausstellung vermittelt Erkenntnisse über das kulturelle Erbe und zeigt wie die Kantonsarchäologie durch Ausgrabung, Inventarisierung und Archivierung von Bodendenkmälern und -funden das Bewusstsein für die eigene Geschichte stärkt.

Kulturelle Perlen und Potenziale sind seit dem Jahr 2014 in den Planungsprozessen präsenter, seit sowohl die Ortsbilder von nationaler und kantonaler Bedeutung als auch archäologische Fundstellen im kantonalen Richtplan aufgenommen sind. Eine Auswahl typischer Beispiele der Kulturguterhaltung dokumentiert und vermittelt zudem die im April 2014 erschienene Publikation «Denkmalpflege und Archäologie im Kanton St.Gallen 2009–2013». Mit dem sechsten Band aus der Buchserie verabschiedete sich der langjährige leidenschaftliche Leiter der kantonalen Denkmalpflege, Pierre Hatz, in den Ruhestand. Seit 1. April 2014 leitet Architekt Michael Niedermann mit feinem Gespür die Denkmalpflege, die beratend tätig ist, finanzielle Beiträge an Kulturobjekte leistet, die wissenschaftliche Aufarbeitung und Inventarisierung fördert und gewonnene Erkenntnisse an die Bevölkerung vermittelt.

An Kultur teilhaben

Noch zu erkundendes Potenzial birgt die neue Kulturvermittlungsplattform www.kklick.ch, welche die Kantone St.Gallen, Appenzell Ausserrhoden und Thurgau Mitte 2014 aufgeschaltet haben. Sie versammelt Ostschweizer Kulturvermittlungsangebote aller kultureller Sparten und über alle Regionen und macht sie insbesondere für Schulen einfach zugänglich. Die Kantone pflegen die kulturelle Teilhabe darüber hinaus mittels regelmässiger Netzwerktreffen. An regionalen kulturellen Netzwerken arbeiteten im vergangenen Jahr auch die regionalen Kulturförderplattformen, von Südkultur bis Thurkultur.

Informationen sichern und erschliessen

Neue Potenziale eröffnen sich schliesslich im Staatsarchiv, das im Jahr 2014 mit den ersten Stellen ausschliesslich elektronisch zu archivieren und die Möglichkeiten auszuloten begann. Potenzial zu entwickeln gilt es darüber hinaus im Netzwerk der Bibliotheken im Rahmen der Umsetzung der Bibliotheksstrategie, welche die Regierung Ende des Jahres verabschiedet hat. Die Bibliotheksförderung setzt ab anfangs 2015 ein. Einen Höhepunkt im Bibliotheksjahr 2015 verspricht die Eröffnung der Bibliothek Hauptpost in St.Gallen zu werden, in der die Kantonsbibliothek mit der Stadtbibliothek St.Gallen in neuartiger Form zusammenarbeitet und ihren faszinierenden Bestand attraktiv präsentiert.

Zusammenarbeit prägte auch die Tätigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Amt für Kultur, welche gemeinsam mit Privaten und Gemeinden zeitgenössisches Kulturschaffen ebenso engagiert förderten wie sie Perlen und Potenziale des kulturellen Erbes pflegten, ganz im Sinne eines lebendigen und vielfältigen Kulturkantons St.Gallen.

Katrin Meier
Leiterin Amt für Kultur



Museum

Am 16. Januar eröffneten Regierungsrat Martin Klöti, Stiftungsratspräsident Arno Noger und Stadtpräsident Thomas Scheitlin im Historischen und Völkerkundemuseum St.Gallen HVM die neue Ausstellung «Faszination Archäologie – Schätze aus St.Galler Boden». Der grosse Besucherandrang zeigte sich am 18./19. Januar, an dem Führungen, Workshops und Attraktionen geboten wurden. Dabei konnte auch das 2012–2014 sanierte Museum ein erstes Mal begutachtet werden.

Die Realisierung wurde massgeblich unterstützt durch Gelder des Lotteriefonds, die Ernst Göhner Stiftung leistete einen namhaften Betrag an das Archäologie-Labor. Den Gestaltern Holzer Kobler Architekturen, Zürich, den beteiligten Firmen (Kaufmann Oberholzer, Schönenberg; Creatop, Uznach; klangbild, Affoltern a. A.; id3d, Berlin) und den Mitarbeitenden der Kantonsarchäologie und des Amtes für Kultur sei für ihre hervorragende Leistung bestens gedankt!

Das Museum und die Ausstellung sind als festes Standbein und als verlässlicher Ort der Vermittlung wichtig. Nun gibt es ein ganzjähriges Angebot mit eigener Kuratorin und aktiver Museumspädagogik. Dies unterstützt die in der Öffentlichkeitsarbeit bereits aktive Kantonsarchäologie beachtlich.

Die Struktur der Ausstellung wird durch die Räumlichkeiten vorgegeben. Im chronologischen Überblick werden die letzten 50'000 Jahre Siedlungsgeschichte im Gebiet des Kantons St.Gallen mit zahlreichen Originalfunden dargestellt. Als Ergänzung führt ein rund 30 Meter langes Modell als Zeitstrahl durch die Epochen, eine «Zeitkapsel» dann in die ferne Zukunft. Im Labor können archäologische Methoden nachvollzogen werden. Originale Tierknochenfunde laden anhand von modernen Vergleichsfunden zur Bestimmung ein. In den Kammern werden wichtige Fundstellen präsentiert: das römische Kempraten (Rapperswil-Jona), die St.Galler Altstadt, das 1388 zerstörte Weesen (das «Pompeji der Ostschweiz») und die sankt-gallischen Burgen.

Als häufig wechselnder Hingucker dient das «Fenster der Kantonsarchäologie», in dem aktuelle oder besondere Funde gezeigt werden. Es

ist so konzipiert, dass es auch Regional- und Lokalmuseen übernehmen können. Funde, Texte und Powerpoint-Präsentationen werden kostenlos geliefert, die Museen müssen einzig für Vitrinen und Sicherheit besorgt sein. Der Verband Museen Kanton St.Gallen MUSA hat das Angebot auf seiner Homepage aufgeschaltet (www.musa-sg.ch). Im museumspädagogischen Bereich erlaubt ein begehbare Möbel Kindern eine Reise durch den Boden. Dazu finden sich Kleider und Accessoires, um sich zu verkleiden. Spiele, Spielzeug und Ausmalblätter laden zum Verweilen ein. Eine kleine archäologische Bibliothek bietet spannende Lektüre, beispielsweise alle Asterix-Bände! Ein grosser Arbeitstisch, ein Auditorium und der geräumige, teilweise gedeckte Innenhof des Museums dienen der Museumspädagogik. Im Hof kann auch mit Wasser, Lehm und Feuer gearbeitet werden.

Kuratorin Dr. Sarah Leib legte sich in ihrem ersten Jahr ins Zeug und baute – oft in Zusammenarbeit mit der Museumspädagogik – eine ganze Serie von Themenführungen, Workshops, Rätseln und Archäologie-Koffern auf. Drei Koffer «Archäologie macht Schule» (Mittelalter, Römerzeit und Steinzeit) sind bislang verfügbar. Für Schulen stehen Archäologie-Arbeitsblätter zur Verfügung. Details sind unter www.hvmsg.ch und www.kklick.ch abrufbar. Als besonderer Erfolg entpuppte sich der Kinderkurs «Archäologie», der jeweils drei Mittwochnachmittage umfasst. Darin lernen die Kinder die Grundlagen der Archäologie kennen und besuchen am dritten Tag auch die Kantonsarchäologie St.Gallen. Der feierlichen Übergabe der Diplome durch den Museumsdirektor und den Kantonsarchäologen folgt ein festlicher Apéro.

Daneben fanden am 18. Mai (Internationaler Museumstag) der Urgeschichtstag und das Römerlager (6./7. September) mit der Legio XI im Stadtpark im Zusammenhang mit der St.Galler Museumsnacht und dem Europäischen Tag des Denkmals statt. Rund 3'200 Gäste konnten dazu begrüsst werden!

Dr. Martin Schindler
Kantonsarchäologe





Geschichte(n)

Denkmäler überdauern in aller Regel ihre Erbauerinnen und Erbauer. Daraus leiten wir ab, dass die Denkmäler relativ kurze Zeit nach der Erstellung ihre ursprünglichen Beistände und Für-Sprecher verlieren. Danach sind sie auf sich gestellt und müssen ihre Geschichten selber erzählen. Die Arbeit der Denkmalpflege hat daher viel mit Geschichten-Erzählen zu tun. Es sind Erzählungen über unsere Vorfahren, deren Lebensweise und damit über unsere kulturelle Identität. Wir Denkmalpflegenden müssen die Sprache unserer Kulturobjekte lernen. Wir wollen deren Geschichte(n) erforschen, verstehen und versuchen, sie mit der notwendigen Spannung und Authentizität wieder zu geben. Nur so wird es uns gelingen, auf interessierte Ohren zu stossen und Verständnis für unser gebautes Erbe zu wecken.

Rechtliches

Unser Team hat sich im 2014 neben dem Erforschen und dem Erzählen von Geschichte(n) auch intensiv mit organisatorischen und rechtlichen Fragen beschäftigt. Der vom Parlament beschlossenen Entflechtung der Zuständigkeiten für die Verantwortung und Pflege kommunaler und überkommener Kulturobjekte sehen wir mit Zuversicht entgegen. Sie bedarf noch eingehender Konkretisierungen, dürfte aber langfristig zu einer Effizienzsteigerung führen. Der kantonalen Denkmalpflege wird damit die Funktion einer Verfügungsbehörde in Fragen des Schutzes der überkommener Kulturobjekte zukommen. Daneben sieht sie sich als kantonales Kompetenzzentrum für Fragen der Denkmalpflege und unterstützt die Gemeinden fachlich in ihrer neuen Aufgabe zum Schutz kommunaler Objekte und Ortsbilder.

Personelles

Im April des vergangenen Jahres hat ein wunderbarer «Erzähler» und Liebhaber von Geschichte(n) sein Amt abgegeben: Pierre Hatz hat sich nach über zwanzig Jahren von der Leitung der kantonalen Denkmalpflege verabschiedet und ist in den Ruhestand getreten. Er hat es meisterhaft

verstanden, auch den bescheidensten Bauten liebenswürdige Eigenheiten oder Geschichten zu entlocken und mit gelebter Glaubwürdigkeit wiederzugeben.

Nach wie vor werden unsere Grundleistungen mit 410 Stellenprozenten abgedeckt. Die Fachstelle betreute mit diesem Pensum gegen 500 Objektberatungen. Das Spektrum umfasste dabei einzelne Stellungnahmen zu Kleinstvorhaben bis hin zu intensiven, mehrmonatigen Baubegleitungen mit Beitragsverfahren.

Finanzielles

Im Laufe des Jahres 2014 konnten an 181 Objekte Beiträge in der Gesamtsumme von Fr. 2'620'000.- verfügt werden. Davon entfallen rund 1'080'000 Franken zulasten des Staatshaushaltes und rund 1'540'000 Franken auf den Lotteriefonds. Zusätzlich konnten Beiträge des Bundes in der Höhe von Fr. 196'439.- zugesichert werden.

Organisatorisches

Zeitgleich mit der erwähnten Neubesetzung haben wir unsere Bauberatung umorganisiert. So betreuen unsere drei «Bauberatungs-Schwergewichte» fest zugeordnete Gebiete und Gemeinden. Sehr rasch hat sich diese Massnahme bewährt und führt neben klaren Kompetenzen zu einer erfreulichen Verbesserung der Identifizierung und der Verantwortlichkeit. Entsprechend sehen darin auch unsere Ansprechpartner in den Gemeinden eine Verbesserung unserer Dienstleistung.

Öffentlichkeitsarbeit

Dieses Jahr werden wir einen neu gestalteten Jahresbericht vorlegen. Mit ihm verlassen wir das bisherige Konzept, unsere Arbeit in Vier- bis Fünfjahreszyklen zu dokumentieren und werden kurzfristiger und aktueller über gelungene Resultate unserer Bemühungen berichten. Gleichzeitig haben wir durch eine entsprechende Anpassung der Gestaltung nun sehr einfach die Möglichkeit, Bauten laufend im Lose-Blatt-System respektive digital zu dokumentieren.

Der europäische Tag des Denkmals fordert von uns in zunehmendem Mass personelle Ressourcen, über welche wir nicht verfügen. Gleichzeitig bedarf der Anlass aus unserer Sicht eines neuen Impulses. Wir sind an der Planung einer Neuausrichtung unseres Einsatzes am Tag des Denkmals und möchten diesen künftig durch weitere Aktivitäten im Sinne der Öffentlichkeitsarbeit ergänzen.

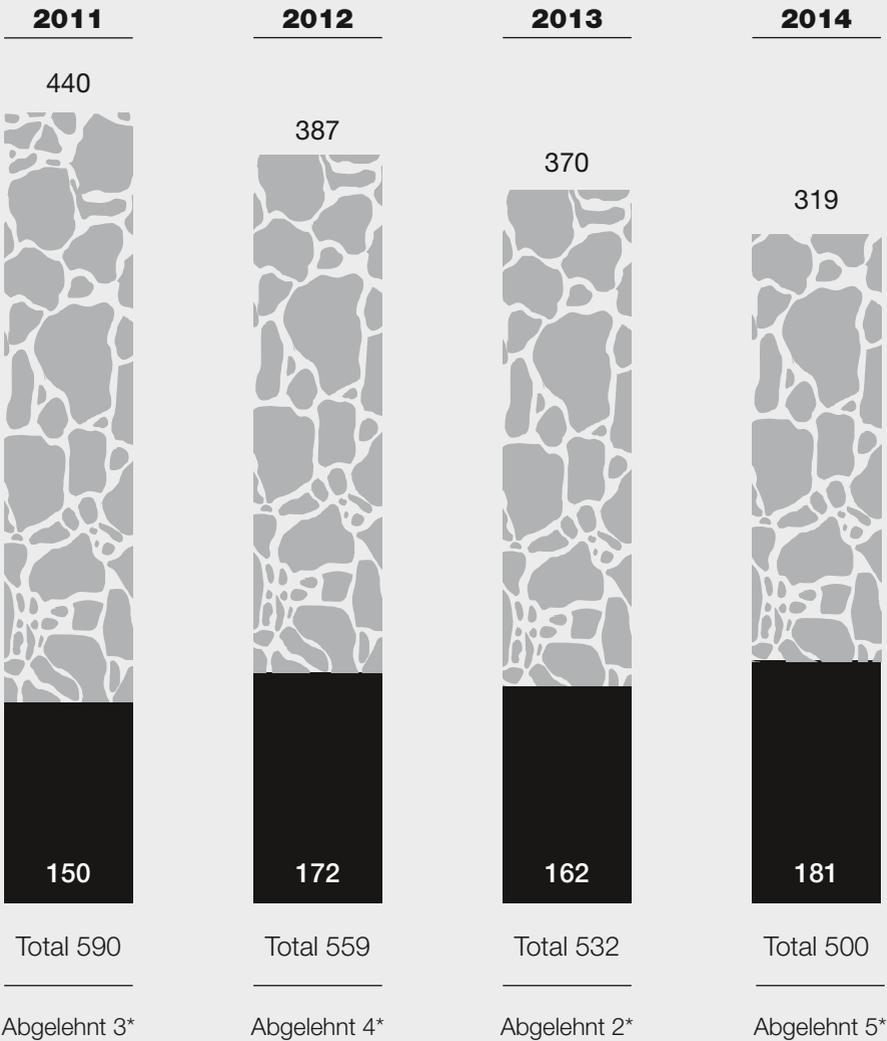
Michael Niedermann
Kantonaler Denkmalpfleger

Statistik Denkmalpflege

Vergleichszahlen der Jahre 2011–2014

 Bauberatung/Objektbetreuung

 Subventionsgesuche*





*Virginia
Woolf*

Bibliothek Hauptpost

Auch 2014 stand im Zeichen der Vorbereitungen für die Bibliothek Hauptpost. Projektarbeiten des vorhergehenden Jahres wurden fortgesetzt, viele abgeschlossen und zentrale Meilensteine erreicht. Ende des Jahres waren 50'000 für den Freihandbestand der Bibliothek Hauptpost vorgesehene Medien mit neuen Signaturen sowie mit Etiketten für die Selbstverbuchung versehen. Die Vorbereitungen des Bibliothekssystems Aleph zur Verwaltung von Beständen der Kantons- und der Stadtbibliothek waren weit gediehen. Mitte Dezember übergaben die Hochbauämter von Stadt und Kanton den beiden Bibliotheken den fertiggestellten Bau: die Räume der künftigen gemeinsamen Bibliothek im ersten Stock der Hauptpost. Hierzu gehört auch der offene und sonnendurchflutete Bereich des Café StGall.

Kantonale Bibliotheksstrategie

Ein weiteres Grossprojekt hielt die Kantonsbibliothekarin Sonia Abun-Nasr und ihren Stellvertreter Thomas Wieland in Atem. In der ersten Jahreshälfte engagierten sie sich mit Katrin Meier, Leiterin des Amtes für Kultur, im Projekt zur Vorbereitung einer kantonalen Bibliotheksstrategie. Zu Beginn des Projekts erarbeiteten sie mit Vertreterinnen und Vertretern st.gallischer Bibliotheken inhaltliche Grundlagen für die Strategie. Es ging dabei namentlich um eine Bestandsaufnahme von Schwächen und Stärken des st.gallischen Bibliothekswesens sowie des bestehenden Handlungsbedarfs. Auf dieser Basis formulierten sie eine Strategie, die zwei Aspekte des Bibliothekswesens im digitalen Zeitalter als Ausgangspunkt für die Formulierung von Zielen und Massnahmen nimmt. Zum einen sollen Bibliotheken in ihrer Funktion als Aufenthalts- und Begegnungsorte, zum anderen in ihrer Zusammenarbeit gestärkt werden. Die Gesamtausrichtung der Strategie wurde in der Vernehmlassung im Herbst des Jahres akzeptiert, Anpassungen wurden in einigen Details vorgenommen.

St.Galler Zentrum für das Buch

Das Zentrum für das Buch (ZeBu) führte seit seiner Gründung im Jahr 2006 in der Kantonsbibliothek ein gewisses Eigenleben, wurde es doch in

strategischer Hinsicht von der gleichnamigen Stiftung geführt. Im vergangenen Jahr wurde diese Zusammenarbeit in einem mehrstufigen Prozess zugunsten einer direkten Zusammenarbeit mit der in München ansässigen Waldemar-Bonsels-Stiftung aufgelöst. Die Kantonsbibliothek und die Waldemar-Bonsels-Stiftung schlossen eine Vereinbarung ab, auf deren Grundlage das ZeBu künftig durch die Stiftung unterstützt wird und seinerseits im Gegenzug bestimmte Leistungen erbringt. Hierzu gehören die bibliothekarische Betreuung der 2006 als Dauerleihgabe übernommenen Bestände des Deutschen Bucharchivs sowie die fachliche Zusammenarbeit mit dem Institut für Medien- und Kommunikationsmanagement der Universität St.Gallen (MCM). Als Folge der Stiftungsauflösung wird das ZeBu mit Wirkung vom 1. Januar 2015 vollständig in die Kantonsbibliothek integriert, was der künftigen Arbeit sicher dienlich sein wird.

Mediennutzung

Zum ersten Mal seit längerer Zeit ging 2014 die Zahl der Ausleihen klassischer, also nicht-digitaler Medien zurück, und zwar von 82'764 auf 77'015. Im Kontrast hierzu stiegen die Ausleihzahlen für Medien aus der Digitalen Bibliothek Ostschweiz von 39'096 Ende 2013 auf 47'675 Ende 2014, so dass insgesamt eine Zunahme der Ausleihen zu verzeichnen war. Zugriffe auf E-Books sowie auf Datenbanken im Bestand der Kantonsbibliothek nahmen von 2013 auf 2014 stark zu, können aber erst im kommenden Jahr vergleichend dokumentiert werden, da die entsprechenden Angebote 2013 lanciert wurden und noch keine Vergleichszahlen für zwei vollständige Jahre vorliegen. Es bleibt abzuwarten, wie sich künftig das Verhältnis der Nutzung von analogen zu digitalen Medien entwickeln wird.

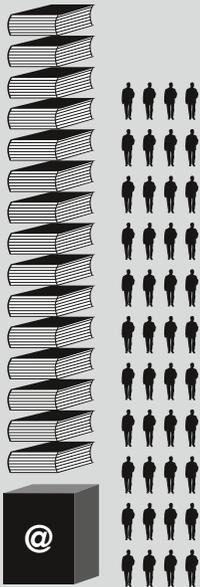
Dr. Sonia Abun-Nasr
Kantonsbibliothekarin

Statistik Kantonsbibliothek Vadiana

Gesamtausleihen Kantonsbibliothek Vadiana
inkl. Digitale Bibliothek Ostschweiz (www.dibiost.ch)

2012

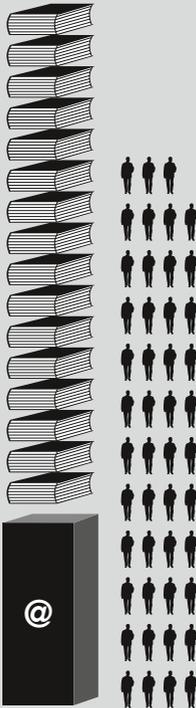
75'367



22'958 4'400

2013

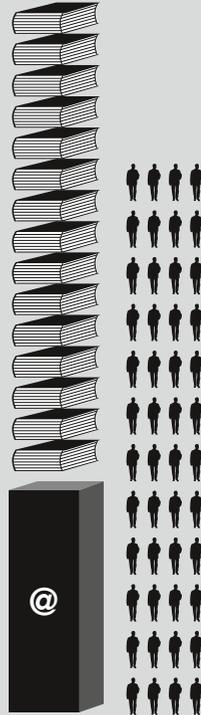
82'764



39'096 4'700

2014

77'015



47'675 4'860



Ausleihen KBV
inkl. Verlängerungen



Downloads Digitale
Bibliothek Ostschweiz
(nur Kantonsbibliothek
Vadiana)



Aktive Benutzer



Das Stete und der stete Wandel

Es sind die fixen Daten, die das Jahr der Kulturförderung strukturieren: die jährlichen Werkbeiträge, die zwei Tranchen der Lotteriefondsbeiträge, die vier Eingabetermine für Filmgesuche und die wöchentlichen Beschlüsse zu den Gesuchen bis zehntausend Franken. Die Statistik zur Kulturförderung (Seite 21) gibt den quantifizierten Überblick zu den Projekt- und Jahresbeiträgen. Das ist überschaubar und verlässlich. Erst das Reguläre macht Ausserordentliches möglich.

Durchzogen wurde der Förderalltag von den griffig gewordenen Folgen des Entlastungsprogramms. Eine striktere und strengere Auswahl und vermehrte Absagen bei Kulturfördergesuchen und Kunstkäufen war vonnöten. Dass das ganze Kulturförder-Team mit ungebrochener Überzeugung für die Kultur, fachlichem Engagement, Erfindungsreichtum und Experimentierlust seine Aufgaben wahrgenommen hat, gehört zum Ausserordentlichen dieses Jahres.

Offen und gut besucht

Eine Neuerung und ein Experiment war die Entscheidung, das Depot der Kunstsammlung im Parterre der Hauptpost zu öffnen. Die sonst übers Jahr verteilte Ausleihe von Kunstwerken in die Verwaltung wird neu konzentriert und effizient, aber auch freudvoll und genussreich abgewickelt. Die Anzahl der getätigten Ankäufe gingen 2014 zwar um rund einen Drittel zurück, was dem reduzierten Ankaufsbudget entspricht. Die Ausleihen aber wuchsen 2014 gegenüber den letzten drei Jahren um bis zu 50 Prozent.

Eine Besonderheit von ebenfalls experimentellem Ausmass war 2014 der gemeinsam mit dem Hochbauamt getätigte Ankauf für halbmobile Kunst für das Verwaltungszentrum am Oberen Graben. Für die Architektur und den Ort abgestimmt konnten Werke von Manon und Katalin Deér in Anwesenheit beider Künstlerinnen im August eingeweiht werden.

Geschichte trifft Gegenwart

Im Kulturraum am Klosterplatz konnte der Dialog zwischen historischem Sammelgut und zeitgenössischen künstlerischen Auseinandersetzungen

weitergeführt werden. Zu der vom Staatsarchiv erarbeiteten Karten-Ausstellung «St.Gallen à la carte» aus den eigenen Beständen traten Sandra Kühne, Roberto Ohrt, Felix Stickel und Peter Stoffel mit heutigen Verortungen von Welt. Rolf Graf und Anastasia Katsidis liessen in «Bellevue GTA 1849–2070» das bruchstückhaft erhaltene Reliefrzimmer des Regierungsgebäudes wieder aufleben und in Computerlandschaften und einem ausgewählten Veranstaltungsprogramm weiterwachsen (Foto Seite 18). Exquisite Veranstaltungen bereicherten auch die gross angelegte Ausstellung «Vedi Napoli e poi muori» des Stiftsarchivs: «Live aus Rom – Ernten der Atelierwohnung». Zudem ermöglichte die Installation von Katalin Deér mit rund 70 fotografischen Napoli-Bildern auf dem Klosterplatz einen neuen Umgang mit Klischees und festgefahrenen Wahrnehmungen. Derweil wanderte die 2014 im Kulturraum gestartete Ausstellung «Warum Meienberg? Pourquoi Meienberg?» über Luzern und Bern nach Fribourg und wird Anfang 2015 in Chur ihren Abschluss finden.

Wanderstock und Maiskolben

Die regionalen Förderplattformen legen wachsendes Selbstbewusstsein an den Tag. Erwähnt sei nicht nur die Vergabe des dritten goldigen Törggen an den international bekannten Künstler Beni Bischof aus Widnau in der vollen Bühne Marbach im November. Der Verein Kultur Toggenburg hat den Wanderpreis erfunden und ihn im Frühling an Evelyne Rigotti in symbolischer Form eines Wanderstocks mit Körbli verliehen. Die Tänzerin und Tanzpädagogin hat ihn in Jahresfrist weiterzureichen, wobei Sparte und Ort zu wechseln haben.

Personelles zum Schluss und für den Anfang

Mit Barbara Affolter hat eine profilierte Persönlichkeit nach zehn Jahren die Kulturförderung im Amt für Kultur des Kantons verlassen, um ganz in geografischer und mentaler Nähe die Fachstelle Kultur der Stadt St.Gallen in Co-Leitung zu übernehmen. Ihre Nachfolgerin Marina Pondini startete im Januar 2015. Es geht weiter.

Ursula Badrutt

Leiterin Kulturförderung

Statistik Kulturförderung

Im Jahr 2014 wurden folgende kantonale Kulturförderbeiträge an Projekte und Institutionen vergeben

Projektbeiträge Kultur (Lotteriefonds)

1 Beiträge an Investitionen und Grossvorhaben:

Fr. 975'000.-

2 Beiträge an Programme:

Fr. 1'241'250.-

3 Kultur I: Musik, Theater, Tanz, Literatur:

Fr. 655'600.-

4 Kultur II: Bildende Kunst, Design, Film, Architektur:

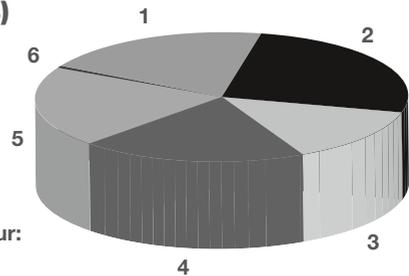
Fr. 940'000.-

5 Kultur III: Geschichte und Gedächtnis:

Fr. 973'000.-

6 Kultur IV: Vermittlung, Austausch, Integration, Auszeichnung:

Fr. 25'000.-



Jahresbeiträge (Lotteriefonds und Staatsbeiträge)

1 KTSG: Konzert und Theater St.Gallen:

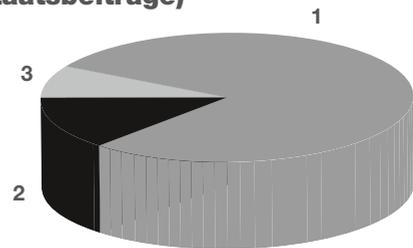
Fr. 19'509'600.-

2 Jahresbeiträge Institutionen:

Fr. 3'315'000.-

3 Beiträge an Schwerpunktprojekte:

Fr. 1'965'000.-



Darüber hinaus unterstützte der Kanton die regionale Kulturförderung 2014 mit Beiträgen von total Fr. 710'000.-, davon: Fr. 130'000.- Jahresbeiträge, Fr. 240'000.- Projektbeiträge, Fr. 115'000.- Südkultur, Fr. 60'000.- Kultur Toggenburg, Fr. 100'000.- Rheintalische Kulturstiftung, Fr. 65'000.- ThurKultur

Werkbeiträge und Romaufenthalte 2014

	Anzahl der Werkbeitrags-Eingaben	angewandte Kunst	bildende Kunst	Film*	Literatur	Musik	Theater / Tanz	Atelier Rom
2014	82/10	6/1	53/6		7/1	10/2	6/0	14/4

Erste Zahl = gesamte Anzahl der Werkbeitrags-Eingaben

Zweite Zahl = gesamte Anzahl der gesprochenen Werkbeiträge

* Die Sparte Film wird seit 2013 durch die kantonale Filmförderung beurteilt. Beiträge sind in Projektbeiträge Kultur inkludiert.



Mehr Öffentlichkeit

Im Jahr 2014 entwickelte sich die Vermittlungsarbeit erfreulich. An verschiedenen Fronten engagierte sich das Staatsarchiv öffentlichkeitswirksam. Als ein Beispiel sei die Wanderausstellung der Archive der Arge Alp «Alpen unter Strom», die im März in der Kundenhalle der St.Galler Kantonalbank gezeigt wurde, namentlich erwähnt. Daneben schrieben Mitarbeitende zu unterschiedlichen, vornehmlich historischen Themen für verwaltungsinterne Publikationen und für Fachorgane oder stellten Spannendes aus ihrer Arbeit oder aus den Beständen in den Medien vor. Andere hielten Vorträge oder liessen Besucherinnen und Besucher aus der Verwaltung und vor allem der Bevölkerung Unbekanntes hinter dicken Archivmauern entdecken. Messgrößen, die den Zugriff auf Archivgut durch Privatpersonen nachweisen, sind stets von besonderem Interesse. Sie lagen im Jahr 2014 deutlich über dem Durchschnitt der vorangegangenen fünf Jahre, sowohl was die unmittelbare Kundenkonsultation im Lesesaal als auch die Auskunftsvermittlung auf dem Korrespondenzweg anbelangt. Das zeigt, dass sich das Kernangebot des Staatsarchivs eines regen Interesses erfreut. Diese Entwicklung dürfte nicht zuletzt auf die elektronischen Recherchemöglichkeiten zurückzuführen sein: Die online frei verfügbaren Verzeichnisdaten oder die digital präsentierten Bildbestände wachsen aktuell kräftig. Und es bestätigt sich einmal mehr die Erkenntnis: Hauptprodukte jeden Archivs sind qualitativ gut erschlossene Bestände.

Neuzugänge

Insgesamt 324 Laufmeter an Unterlagen aus Behörden und – im Berichtsjahr überdurchschnittlich stark – von Privaten wurden abgeliefert. Bei Letzteren darf besonders die Übernahme der den Kanton St.Gallen betreffenden einmaligen Bildsammlung von Foto Gross, St.Gallen, erwähnt werden. Die Mitarbeitenden erschlossen fast 200 Laufmeter Unterlagen. Ein derartiges jährliches Wachstum an gehaltvoller Überlieferung wäre ausschliesslich Anlass zur Freude, wäre da nicht die immer drückender werdende Raumnot des Staatsarchivs.

Im Bereich der Sicherung der staatlichen Überlieferung darf zuvorderst die Übereinkunft mit der Ethikkommission über die Archivierung von Patientendaten Erwähnung finden. Mit ihr wurde nach jahrelangem Ringen sichergestellt, dass ein wichtiger Quellentypus zur Gesundheitsgeschichte – ohne Beeinträchtigung der sensiblen rechtlichen Rahmenbedingungen – für die Nachwelt nicht verloren geht.

Magazine: konventionell und elektronisch

Einen Schlag ins Kontor brachte der Wassereinbruch in den Kulturgüterschutzraum Anfang September. Nur der schnellen Reaktion des Archivpersonals und des Hausdienstes sowie der kompetenten Unterstützung eines privaten Dienstleisters ist es zu verdanken, dass der Schaden, von dem mehrere dutzend Laufmeter Archivalien des 19. Jahrhunderts betroffen wurden, einigermassen eingegrenzt blieb. Irreversible Verluste liessen sich vermeiden. Der Vorfall fand ein grosses mediales Echo und bestimmte den Archivalltag während Wochen. Trotz der Begrenztheit des Schadens sind die Folgen erheblich. Auf der politischen Ebene führte das Ereignis dazu, dass im Kantonsrat ein Vorstoss zur Archivsituation eingereicht wurde.

Im Gegensatz zum herkömmlichen Magazin bereitete das «elektronische Magazin» 2014 Freude. Ende des Jahres konnte die lange erwartete Infrastruktur in Betrieb genommen werden. Damit wird es grundsätzlich möglich, Archivalien in digitaler Form zu übernehmen und dauerhaft zu halten. Erste Übernahmen sind bereits erprobt. Zu automatisierten Ablieferungen ist aber noch ein Weg zu gehen. So gilt es etwa, entsprechende Prozesse zu entwickeln, Schnittstellen von Verwaltungsanwendungen ins elektronische Archiv zu bauen und vor allem, die elektronische Geschäftsführung in Behörden und Verwaltung entsprechend zu etablieren. Letzterem soll das von der Generalsekretärenkonferenz in Auftrag gegebene Projekt einer gesamtkantonalen GEVER-Strategie (elektronische Geschäftsverwaltung) dienen, in welches das Staatsarchiv massgeblich involviert wurde.

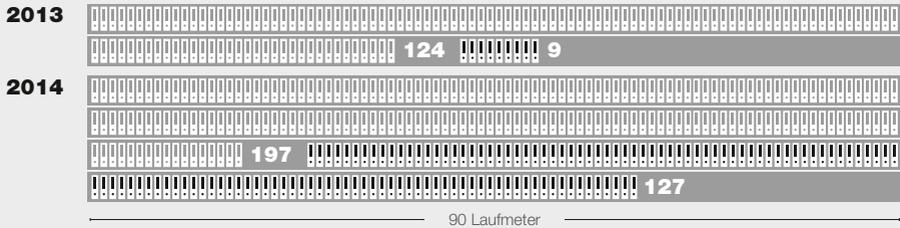
Stefan Gemperli
Staatsarchivar

- 1 nicht eingeschlossen sind die Vereinbarungen der Archivfachstelle der Universität St.Gallen
- 2 dazu kommen ca. 14 Laufmeter grob inventarisierte Bestände
- 3 exklusive Erschliessung im Bildbereich

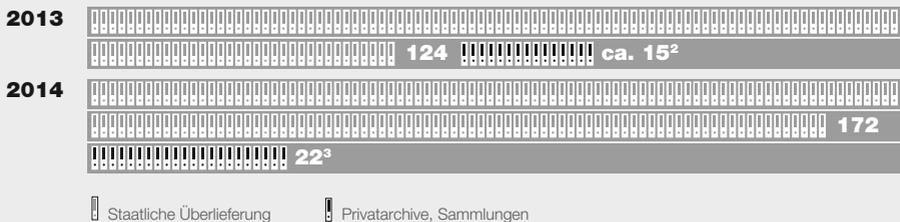
Beständezuwachs

Archivierungsvereinbarungen (Anzahl)	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Staatliche Überlieferung	6	18	12	14	7	13
Privatarchive, Sammlungen ¹	21	13	19	24	16	16
Total	27	31	31	38	23	29

Ablieferung (Laufmeter)



Erschließung (Laufmeter)



Benutzerzahlen	2012		2013		2014	
	Personen	Archivalien	Personen	Archivalien	Personen	Archivalien
Private						
Lesesaal	354	1772	413	2301	526	2830
Mikrofilm	190	805	192	601	159	486
Anfragen	479	1014	444	860	558	1091
Bestellungen Scheidungsurteile	226	226	249	249	225	225
Total	1249	3817	1298	4011	1468	4632
Aktenproduzenten						
Ausleihen	148	148	141	141	113	113
Lesesaal	59	198	56	229	41	185
Anfragen	216	398	236	345	315	538
Total	423	790	433	715	469	836

Anzahl Archivalien: ohne Forschungsbibliothek. Nicht enthalten sind die Benutzungszahlen des Universitätsarchivs.

Adressen

Kanton St.Gallen

Departement des Innern

Amt für Kultur

Amtsleitung und Kulturförderung

St.Leonhard-Strasse 40

9001 St.Gallen

058 229 21 50

kultur@sg.ch

Kantonsbibliothek Vadiana

Notkerstrasse 22

9000 St.Gallen

058 229 23 21

kb.vadiana@sg.ch

Staatsarchiv

Regierungsgebäude

9001 St.Gallen

058 229 32 05

info.staatsarchiv@sg.ch

Denkmalpflege (neu ab 12.3.2015)

St.Leonhard-Strasse 40

9001 St.Gallen

058 229 38 71

info.denkmalpflege@sg.ch

Archäologie

Rorschacherstrasse 23

9001 St.Gallen

058 229 38 72

archaeologie@sg.ch

www.kultur.sg.ch

Impressum

© Amt für Kultur, 2015

Redaktion: Bettina Ammann

Fotos: Archäologie, Denkmalpflege, Kulturförderung: zVg
Kantonsbibliothek Vadiana, Staatsarchiv: Daniel Ammann

Gestaltung: KALUZA+SCHMID GmbH, St.Gallen

Druck: Niedermann Druck AG, St.Gallen

Auflage: 400 Exemplare

